

THEOLOGISCHE REVUE

120. Jahrgang

– Januar 2023 –

Religionsunterricht im Plausibilisierungsstress. Interdisziplinäre Perspektiven auf aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen, hg. v. Michael DOMSGEN / Ulrike WITTEN. – Tübingen: Bielefeld: transcript 2022. 368 S. (Religionswissenschaft, 26), geb. € 40,00 ISBN 978-3-8376-5780-7

Der Prof. für Ev. Religionspädagogik an der Theol. Fak. der Martin-Luther-Univ. Halle-Wittenberg *Michael Domszen* sowie *Ulrike Witten*, Prof.in für Ev. Religionspädagogik an der Ludwig-Maximilians-Univ. München, befassen sich in einem Sammelbd. mit einer äußerst komplexen Thematik: Im Fokus des Interesses stehen Plausibilisierungsfragen und Wandlungsprozesse den RU in Deutschland betreffend und die diesbezügliche, geradezu als unübersichtlich zu bezeichnende Gemengelage. Diese lässt nicht nur die Frage nach einer zeitsensiblen und adressat:innenorientierten Konzeption und Gestaltung des RUs aufkommen, sondern rückt eben auch jene nach dessen Plausibilisierung vor dem Hintergrund zunehmend pluraler und säkularer Lebenswelten in den Fokus.

Die Zielperspektive der bewusst transdisziplinären Bearbeitung wird gemäß der Vf.:innen durch drei wesentliche Punkte bestimmt: Erstens durch die Wahrnehmung von gegenwärtigen Wandlungstendenzen und der Analyse hiermit verbundener Herausforderungen für alle am RU Beteiligten, zweitens der multiperspektivischen Betrachtung bzw. einer hieraus resultierenden Auseinandersetzung mit Anfragen an den RU außerhalb der Religionspädagogik und drittens der religionspädagogischen Rückbindung der aus der Gesamtanalyse gewonnenen Erkenntnisse bezüglich der Frage, wie der RU gegenwärtig und zukünftig weitergedacht werden kann (10).

Zunächst skizzieren Domszen und Witten die Zielsetzung und Profilierung des RUs sowie dessen strukturelle Umsetzung vor dem Hintergrund eines sich wandelnden RUs in Deutschland. Dabei werden u. a. Organisationsformen, rechtliche Regelungen und Alternativfächer erörtert. Außerdem erläutern sie die Gründe für den zunehmenden Druck und Plausibilisierungsstress, dem der RU ausgesetzt ist (9–69). Durch diesen Einführungsartikel schaffen die Vf.:innen eine inhaltliche Basis, auf der nachfolgend alle weiteren Beiträge aufbauen. Deren Abfolge ist gegliedert nach fach-, gesellschafts-, schul- und unterrichtsbezogenen sowie nach vergleichenden Perspektiven. Letztere wagen einen Blick auf die Situation des RUs in Ländern wie Großbritannien, der Schweiz und Schweden. Am Ende der Studie steht ein Ausblick, in dem die aus den Beiträgen gewonnenen Erkenntnisse eine Bündelung erfahren und „interdisziplinäre Impulse und anstehende Plausibilisierungsaufgaben für einen zukunftsfähigen Religionsunterricht in der öffentlichen Schule“ (335–362) erörtert werden.

Der essenzielle Beitrag des Sammelbd.s besteht darin, eine äußerst komplexe und vielschichtige Thematik auf ihre wesentlichen Bedeutungsstränge hin zu untersuchen, strukturiert

darzulegen und hierbei gleichzeitig die komplexe Situation des RUs in Deutschland auf prägnante und nachvollziehbare Weise zu verdeutlichen. Ebenso gelingt es den Vf.:innen, bedenkenswerte Perspektiven für einen RU der Zukunft zu eröffnen, die nicht nur theoretischen Geltungsanspruch erheben, sondern zudem in die religionsunterrichtliche Praxis ausstrahlen können. Die Studie liefert eine sehr gute und übersichtliche Orientierung für jene, die sich einen ebenso komprimierten wie profunden Überblick über die Lage des RUs in Deutschland einschließlich gegenwärtiger Wandlungsprozesse verschaffen wollen und hierbei dezidiert fachliche Außenperspektiven berücksichtigen möchten. Sie regt zu einer tieferen Reflexion über die Bedeutung des RUs im schulischen Fächerkanon vor dem Hintergrund einer Verdichtung pluraler und säkularer Zeitzeichen an.

Hinsichtlich der Ausgangsfrage nach der Plausibilisierungslogik des RUs erweisen sich viele Beiträge als erkenntnisreich. Diesbezüglich sticht etwa der Beitrag von *Dirk Evers* aus systematisch-theol. Perspektive hervor. Nach Evers erfordert der RU Kenntnisse, praktische Erfahrungen und Reflexion, um die Dynamik von Position und Irritation in Bezug auf eine unverfügbare Größe zu verstehen. Religion und Glaube im christlichen Sinne versteht er als lebenslange Aufgaben, die von Wachstum und Dynamik angetrieben werden und in verschiedenen Lebenskontexten unterschiedliche Formen annehmen können. Evers betont, dass Religion nicht nur durch kognitives Verständnis, sondern auch durch praktische Erfahrung vermittelt werden kann (80–81). Eine besonders weiterführende Perspektive eröffnet er durch seinen Hinweis, dass Theol. nicht lediglich der Selbstbestätigung dienen, sondern auch das Moment der Irritation und Neuorientierung beinhalten solle. Hierdurch wird es möglich, den Plausibilisierungsdruck, dem der RU ausgesetzt ist – seines stetig herausfordernden und stressvollen Charakters zum Trotz – zugleich als notwendige und bereichernde Kraft der Irritation zu betrachten (74).

Jedoch wird die Religionspädagogik vor besondere Herausforderungen gestellt, wenn es ihr „nicht gelingt, ihre Perspektive verständlich zu machen“ (339) – so die Vf.:innen. Eine solche Problematik zeichnet sich bspw. im Beitrag aus phil.didaktischer Perspektive von *Markus Tiedemann* ab, der Unverständnis gegenüber dem Anliegen des RUs äußert bzw. dieses gänzlich in Abrede stellt. Tiedemann erklärt, dass er Glauben als Prinzip des Zusammenlebens für gefährlich halte, weil dieser das Unbewiesene bzw. Unmögliche für wahr halte (248). Hiernach wäre Glaube grundsätzlich im Bereich des Irrationalen zu verorten, wodurch er jegliche Plausibilität verlieren würde. Das Problem besteht darin, dass hier nicht ausreichend differenziert wird zwischen dem konfessionellen RU und der Kritik an Religion und Kirche. Zudem beziehen sich die Auseinandersetzungen Tiedemanns teils auf längst überholte Ausprägungen von Religion und Kirche, die sich seit der Zeit der Hexenverbrennungen und des Ketzerverwahns deutlich verändert haben. Diese harsche Kritik wird von den Vf.:innen als Anlass für eine „konstruktiv-kritische Auseinandersetzung“ (339) interpretiert.

Insgesamt bietet die vorliegende Studie zahlreiche Reflexionsanlässe. Hierbei ist gerade deren Multiperspektivität äußerst gewinnbringend, eben weil diese Außenansichten impliziert, die über den theol. bzw. religionspädagogischen Tellerrand hinausweisen und daher neue bzw. andere Einblicke in die Thematik ermöglichen. So werden bspw. auch Sichtweisen aus den Naturwissenschaften oder dem Bereich der Politikwissenschaft berücksichtigt, welche keineswegs konform gehen mit der vonseiten der Vf.:innen aufgestellten These über die weitgehende Unstrittigkeit der Bedeutung des RUs im schulischen Fächerkanon, hierbei aber umso mehr daran erinnern, dass die fachspezifische Plausibilisierungslogik immer wieder neu vor dem Hintergrund sich rasch ändernder Lebensumstände

zu durchdenken und zu explizieren ist (360). In diesem Sinne wird am Ende des Bandes in gebündelter und ausblickartiger Weise über die Aufgaben bzw. den Auftrag des RUs an sich reflektiert, wodurch auch spannende Zukunftsperspektiven eröffnet werden. Hierbei wird die plausible Schlussfolgerung aufgestellt, dass es in Deutschland keine einzig richtige Konzeption des RUs geben kann, sondern jeweils standortspezifische Lösungen ausgearbeitet werden sollten, die den dortigen Bedingungen möglichst gerecht werden.

Insgesamt handelt es sich um eine ebenso lesenswerte wie erkenntnisreiche Studie, die mit dem notwendigen Weitblick und theol. Scharfsinn wichtige Perspektiven hinsichtlich eines RUs von morgen und auch übermorgen aufzuzeigen vermag.

Über die Autorin:

Maike Maria Domsel, Dr.in, Privatdozentin am Seminar für Religionspädagogik, religiöse Erwachsenenbildung und Homiletik des Fachbereichs Katholische Theologie der Universität Bonn (mdom1@uni-bonn.de)